

Intelligenz

Blatt

für die Oberamts-
Nagold, Freudenstadt,

Bezirke
Horb und Herrenberg.

Nro 53.

1840.


Freitag,

3. Juli.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Verleger und verantwortlicher Redakteur F. W. Fischer.

 Wer für das zweite Semester 1840 auf dieses Blatt in den ersten 14 Tagen noch abonniert, erhält die Blätter vom 1. Juli an vollständig.

Die Redaktion.

Erlasse der Königlichen Bezirks- Behörden.

Oberamt Nagold.

Nagold. [Erneuerung der Lokalfeuerlösch-Ordnungen.] Um eine größere Uebereinstimmung und somit ein entschiedeneres Zusammenwirken der örtlichen Feuerlöschanstalten zu bewirken einerseits, und andererseits um die hiedurch dargebotenen Mittel richtig benützen zu lernen, und die einzelnen Bürger mit ihren diesjährigen Pflichten aufs Neue bekannt zu machen, sieht sich die unterzeichnete Stelle veranlaßt, den Gemeindebehörden die Erneuerung der Lokalfeuerlösch-Ordnungen aufzutragen, wobei der im Jahr 1835 sämtlichen Gemeinden mitgetheilte Entwurf zu benützen ist. Die erneuerten Lokalfeuerlösch-Ordnungen sind bis 15. August d. J. hieher zur Einsicht vorzulegen.

Den 30. Juni 1840.

K. Oberamt,
Schubart, A.B.

Nagold. Die Ortsvorsteher werden hiemit erinnert, auf den letzten d. M. die vorchriftmäßigen KassenRevisionen bei den GemeindeRechnern vorzunehmen, den Erfund in

den Tagebüchern vorzumerken, und die KassenRapporte am nächsten Botentag hieher vorzulegen.

Den 30. Juni 1840.

K. Oberamt,
A.B. Schubart.

Nagold. Die Ortsvorsteher werden angewiesen, die der oberamtlichen Revision und Dekretur unterworfenen Taggelds- und andere Kostenszettel p. 18⁹⁹/₄₀, namentlich auch die Verzeichnisse über Pfandlöschungs-Gebühren, die Anrechnungen der Ortsgeistlichen für Bevölkerungslisten, Kirchen- und Schul-VisitationsTaggelder u. s. w. binnen 15 Tagen unfehlbar anher vorzulegen.

Den 30. Juni 1840.

K. Oberamt,
Schubart, A.B.

Nagold. Nachstehende Gemeindevorsteher werden angewiesen: die AmtsvergleichungskostensVerzeichnisse oder Fehlanzeigen binnen 3 Tagen bei Vermeidung von Wartboten einzusenden, nemlich:

- Nagold.
- Ebershardt.
- Emmingen.
- Gültingen.
- Halterbach.



Felshausen.
Oberschwandorf.
Rothfelden.
Schiettingen.
Schönbrunn.
Untertalheim.
Walddorf.
Warth.
Wildberg.

Den 1. Juli 1840.

K. Oberamt,
Alt. Keller, St.B.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt. Nachdem die Frist, für welche die erhöhten Taggebühren für die Gemeindevorsteher und Bürgerausschussmitglieder bestimmt waren, wieder abgelaufen ist, so haben die bürgerlichen Collegien auch für das Etatsjahr 1840/41 diese Gebühren festzusetzen, und Protokollauszüge hierüber binnen 14 Tagen hierher vorzulegen.

Würde innerhalb dieser Frist von einem oder dem anderen Orte ein Beschluß nicht einkommen, so würde angenommen werden, daß es dort bei den in der Communordnung bestimmten Gebühren sein Verbleiben haben soll und es wären hienach die Kostenszettel auszufertigen.

Den 1. Juli 1840.

K. Oberamt,
Rapp, A.B.

Freudenstadt. Den Gemeinderäthen des diesseitigen Bezirks werden in einigen Tagen die Forststraf Tabellen von hier zukommen und sind sofort hiefür — 45 kr. anher einzusenden. Nach diesen Tabellen haben sich dann die Ortsvorsteher bei Abrügung von Wald- und Waid Vergehen zu achten.

Den 1. Juli 1840.

K. Oberamt,
Rapp, A.B.

Freudenstadt. Da der in Nr. 48 d. Bl. zur Heimkehr aufgeforderte Jakob Gaizer von Edelweiler nicht erscheinen ist, so werden sämtliche Behörden geziemend ersucht, ihn im Betretungsfall zu verhaften und anher einzuliefern zu lassen.

Er ist 18 Jahre alt, etwa 5' 5" groß, schlanker Statur, hat eine etwas hohe Stirne, schwarze Augen, große Nase, großen Mund, halboolle Wangen, gute Zähne, rundes Kinn und etwas krumme Beine.

Seine Kleidung kann nicht angegeben werden.

Den 1. Juli 1840.

K. Oberamt,
Rapp, A.B.

Oberamtsgericht Nagold.

Nagold. [Steckbrief.] Der ledige Jude Moses Philipp von Baisingen, Oberamts Horb, ist wegen wiederholten Diebstahls in Untersuchung zu ziehen. Sämmtliche Justiz- und Polizeibehörden werden daher ersucht, auf den hienach signalisirten Philipp fahnden und ihn im Betretungsfall hieher einzuliefern zu lassen.

Den 30. Juni 1840.

K. Oberamtsgericht,
G. Alt. Rid.

Signalement:

Moses Philipp ist 29 Jahre alt, 5' 7" groß, schlanker Statur, hat rundes Gesicht, gesunde Gesichtsfarbe, rothen Baudeubart, spizige Nase und etwas aufgeworfene Lippen. Bekleidet ist er mit einer blautuchenen Kappe, desgleichen Wamms und Beinkleidern von braunem Sommerzeug.

Freudenstadt. [Holzverkauf.]

Der am 1. dieß vorgenommene Verkauf von 1433 Sägtbden

im Langenwald Abtheilung B.

hat die stadträthliche Genehmigung nicht erhalten, und wird deshalb ein abermaliger Verkauf auf

Montag den 15. Juli

Vormittags 10 Uhr

bestellt. Die Liebhaber werden eingeladen, sich um gedachte Zeit auf dem Rathhaus dahier einzufinden.

Den 26. Juni 1840.

Stadtschultheißenamt.



Altenstaig Stadt. [Lang-, Säg- und Klastenholzverkauf.] Von demjenigen Material, welches in den Kirchspiels Stadtwaldungen p. 1840 gewonnen wurde, kommt

Montag den 20. Juli d. J.
Vormittags 9 Uhr
auf hiesigem Rathhaus zum Aufstreichs-Verkauf:

- 1) im Schlage Enzwald
circa 500 Stück Langholz vom 60er abwärts.
circa 700 Stück Säglidze und
circa 25 Klasten Scheutter und
Reißprügel.
- 2) im Hagwald von Scheidholz
circa 25 Klasten Scheutter und
Reißprügel und
- 3) Im Priemen
circa 60 Klasten Scheutterholz von
Scheidholz.

Die größere Parthie eignet sich hauptsächlich zum Verfabren auf der Enz; die Liebhaber werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß wer nähere Auskunft oder Einsicht der Aufnahme und des Holzes selbst zu erhalten wünscht, sich solche bei dem Stadtforswarth Walz verschaffen kann.

Den 30. Juni 1840.
Stadtschultheißenamt,
Speidel.

Altenstaig Stadt. [Liegenschafts-Verkauf.] Gegen Johannes Fasnacht, Beck, ist wegen eingeklagter Schulden RealExecution erlannt, und deswegen zum Verkauf ausgesetzt:

Gebäude:

Die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit einem Backofen im 2ten Stock und dazu gehörigem Schweinestall. Angeschlagen zu 600 fl.

1 Küchen- und GrasGärtle von 6/4 Ruthen dabel, unten in der Vor-

stadt zwischen der Allmand und der Straße, vornen auf die Straße und hinten auf die Allmand stoßend. Angeschlagen zu 50 fl.

Diese Liegenschaft, welche gegen zierweise Bezahlung verkauft wird, kommt am Donnerstag den 16. Juli d. J. zum Verkauf, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß sie einstweilen beim Stadtrath Beck angekauft werden kann.

Den 22. Juni 1840.
Stadtschultheißenamt,
Speidel.

Hochdorf, Oberamts Freudenstadt. Der ledige Johannes Koch von Bödingen, Oberamts Nagold, ist am 12. l. Mts. heimlicher Weise von einem Bauren dahier aus dem Dienste getreten; auf vorgebrachte Klage ist eine Untersuchung gegen denselben vorzunehmen, da sein Aufenthaltsort bis daher unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich ungesäumt vor dem Gemeinderath dahier zu stellen, im Fall des Ungehorsams er mit Steckbriefen verfolgt werden wird.

Den 30. Juni 1840.
Schultheiß Schabbe.

Valersbronn, Oberamtsgerichts Freudenstadt. [Gläubiger Aufforderung.] Der unterzeichnete Gemeinderath ist mit außergerichtlicher Erledigung des Schuldenwessens des Johannes Wurster, Bauers im Lombach, oberamtsgerichtlich beauftragt.

Zu Liquidation der Schulden hat man nun Tagfahrt auf

Samstag den 4. Juli d. J.
anberaumt. Es haben daher an gedachtem Tage

Morgens 8 Uhr
alle diejenige, welche an Wurster eine Forderung zu machen haben, auf dem hiesigen

Kathhause entweder in Person oder durch
gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen,
oder auch ihre Forderungen durch Ein-
reichung schriftlicher Reccesse gehörig gel-
tend zu machen. Diejenigen, welche die-
ser Aufforderung keine Folge leisten, ha-
ben sich die daraus für sie entstehende
Nachtheile selbst zuzuschreiben.

Den 20. Juni 1840.

Gemeinderath,
für denselben
der Vorstand,
Weidenbach.

Außeramtliche Gegenstände.

Besenfeld. Für die zahlreiche
Begleitung meines sel. Gatten zu seiner
Ruhestätte sage ich auf diesem Wege
meinen gerührtesten Dank. Insbesondere
danke ich den verehrten Altenstaigern für
die Erhöhung der Beerdigungsfeier durch
den rührenden Grabgesang.

Den 30. Juni 1840.

Finkbeiners Wittwe,
Agatha, geb. Müller.

Schwarzenberg. [Dankagung.]
Für die zahlreiche Begleitung zur Gra-
bestätte meiner Schwägerin, so wie für
die theilnahmevolle, schöne Leichenpredigt
des Herrn Pfarrers Barth, sage ich auf
auf diesem Wege im Namen meines
Bruders so wie der ganzen Familie den
gerührtesten Dank.

Den 1. Juli 1840.

ref. Schultheiß Fren,
derzeit im Wildbad.

Kloster Reichenbach bei Freu-
denstadt. [Wilderei betreffend.]
Jedem, der in den Jagdbezir-
ken der Unterzeichneten einen
Wilderer auffängt, ihn den Gerichten
überliefert, oder auch nur eine Anzeige
macht, in deren Folge der Wilderer von
dem betreffenden Gerichte verurtheilt wird,



soll unter Zusicherung der Verschweigung
seines Namens, sofern es thunlich, oder
sofern jener nicht durch die Untersuchun-
gen zu erheben ist

—: 25 fl. Zwanzig und fünf Gulden,
in dem Fall aber, daß nur Geldstrafen
von den zuständigen Behörden erkannt
würde

—: 10 fl. Zehn Gulden
als Belohnung ausbezahlt werden.

Die Herrn Ortsvorsteher werden
ersucht, dieses in ihren Gemeinden be-
kannt zu machen.

Den 1. Juli 1840.

Revierförster Häberle
zu Reichenbach.
" Kob zu Pfalz-
grafsenweiler.
" Banzhaf zu
Grömbach.

Alt Sonnenwirth Berger
zu Besenfeld.

Wildberg. [Gewehr u. Verkauf.]

Am Donnerstag den 9. d. Mts.

Nachmittags 1 Uhr

verkauft der Unterzeichnete im öffentlichen
Aufstreich gegen baare Bezahlung, 1 neue
Püschbüchse, 1 Paar ganz moderne Pi-
stolen mit Goldberührung und Gold ein-
gelegten Zündpfannen, eine einfache Flinte
nebst noch allerlei Gegenständen.

Den 3. Juli 1840.

ForstAssistent Hiller.

Ebhausen, Oberamts Nagold.


Dem David Schöttle wird
Montag Mittag als am 6. d. Mts.
ein Farren verkauft, von
Farbe ein Schwarzsched, wer
Liebhaber ist, soll sich an oben gedachtem
Tage bei dem Unterzeichneten melden.




Den 1. Juli 1840.

Georg S. Riethmüller,
Güterpfleger.




Im Pfarrhause zu Lombach, Oberamts Freudenstadt steht ein  sechsjähriges fehlerfreies Pferd, Kappstutze von hübscher Figur, zum Reiten und Fahren gleich tauglich, nebst einem Bernerwägeln und Schlitten zu verkaufen.

Den 30. Juni 1840.

Freudenstadt. Ein bedecktes zum Ein- und Zweispännigfahren gerichtetes Chaischen verkauft  Kaufmann Baitenmann.

Den 2. Juli 1840.

Freudenstadt. Ich habe hier  ein Weinlager, versehen mit allerlei Sorten neuer und alter Weine, von 32 fl. bis 120 fl. pr. Eimer, welche ich in großen und kleinen Parthieen abgebe, und verbinde zugleich die Anzeige, daß ich ebenso immer eine große Auswahl Wolle vorrätzig halte, die ich, wie auch meine Weine zu geneigter Abnahme bestens empfehle.

Den 1. Juli 1840.

Freudenstadt. Einen jährigen, großen Haushund, Ulmer Race, verkauft um billigen Preis  Carl Kiereker.

Den 1. Juli 1840.

Nagold. Es wird auf eine gerichtliche Nachversicherung und Stellung zweier tüchtigen Bürgen 400 fl. aufzunehmen gesucht, und ist bei der Redaktion dieß Blattes zu erfragen von Wern.

Den 22. Juni 1840.

Freudenstadt. [Geld-Gesuche.] Gegen genügende Sicherheit werden gesucht 100 fl., 150 fl., 200 fl., 400 fl., 2000 fl. Portofreie Anträge an das öffentliche Bureau von Weimer.


Simmersfeld, Oberamts Nagold. [Geld auszuleihen.] Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Ver-

sehung aus seiner Luz'schen Pflegschaft 200 fl. zum Ausleihen parat.

Den 1. Juli 1840.

Alt Georg Fried. Bauer. Nagold. [Geld auszuleihen.] Bei dem Unterzeichneten liegen von  heute an 200 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat.


Den 26. Juni 1840.

Johannes Rähle, Luchmacher. Freudenstadt. [Geld auszuleihen.] Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 600 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat. 

Am 27. Juni 1840.

E. Mezger, Goldarbeiter. Freudenstadt. Der Unterzeichnete verkauft wegen Wohnungs-  Veränderung 1 Pferd, Wallache, Braun, fehlerfrei, 6 Jahr alt.

Den 22. Juni 1840.

ForstAssistent v. Muschgay. Freudenstadt. Rein gehaltene  weiße, gelbe und dickrothe Weine von 34 fl. bis 90 fl. pr. Eimer in großen und kleinern Parthieen werden zu gefälliger Abnahme angeboten von M. Hipp.

Den 24. Juni 1840.

Horb. [Walmühle-Empfehlung.] Der Unterzeichnete empfiehlt hiemit den Herren Tuch- und Zeug-Fabrikanten, Strickern und Färbern ic. seine am Neckarfuß dahier liegende, mit allen Erfordernissen ausgerüstete Tuchwalke, mit der Versicherung schneller und billiger Bedienung, er bemerkt noch, daß er mit anerkannt guter Wallerde versehen sey.

J. Raible, Müller.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch und Brod-Preise.

In Freudenstadt.
den 27. Juni 1840.

Kernen 1 Schfl.	16fl. 48fr.	16fl. —fr.	15fl. 28fr.
Roggen 1 —	11fl. 32fr.	10fl. —fr.	9fl. 32fr.
Gersten 1 —	11fl. 30fr.	10fl. 30fr.	9fl. 30fr.
Haber 1 —	5fl. —fr.	4fl. 54fr.	4fl. 48fr.

Fleisch- und Brod-Preise.

Ochsenfleisch 1 Pfund	8fr.
Rindfleisch 1 —	6fr.
Kalbfleisch 1 —	5fr.
Schweinefleisch mit Speck	10fr.
— ohne —	9fr.
KernenBrod 4 Pfund	16fr.
Mittelbrod — —	15fr.
Schwarzbrod — —	14fr.
1 Kreuzerweck schwer	5 Loth. 1 Dntl.

In Tübingen,

den 26. Juni 1840.

Dinkel 1 Schfl.	6fl. 50fr.	5fl. 53fr.	4fl. 59fr.
Haber 1 —	5fl. 15fr.	4fl. 58fr.	4fl. 48fr.
Gersten 1 Schfl.	—	—	1fl. 11fr.
Kernen 1 —	—	—	1fl. 53fr.
Bohnen 1 —	—	—	1fl. 50fr.
Waizen 1 —	—	—	1fl. 3fr.
Wicken 1 —	—	—	1fl. 12fr.

Brod-Taxe.

Kernenbrod 4 Pfund	13 fr.
1 Kreuzerweck schwer	6 Loth 2 Dtl.

Der begrabene Bräutigam.

(Beschluss.)

Erkennen Sie mich? fragte Derville den alten Militär, und stellte sich vor ihm hin. Ja, mein Herr, entgegnete Habert, indem er aufstand. — Wenn Sie ein rechtlicher Mann sind, sagte jener leiser, wie mochten Sie mein Schuldner bleiben? — Der alte Soldat erröthete, wie ein junges Mädchen, das von der Mutter über eine heimliche Liebe zur Rede gestellt wird. Wie, Frau von Ferraud hat Sie nicht bezahlt? rief er laut. — Bezahlt? Sie schrieb mir, daß Sie ein Betrüger sind. —

Der Oberst hob die Augen mit einer wahrhaft erhabenen Bewegung voll Abscheu und Fluch empor, als wollte er bei der ewigen Gerechtigkeit im Himmel über diesen neuen Trug klagen. Herr, sagte er, mit einer Stimme, welche durch das Uebermaß der Erregung gedämpft ward, wirken Sie bei den Gensdarmes für mich die Erlaubniß aus, daß ich in die Gerichtsstube treten darf;

ich will Ihnen eine Vollmacht geben, die gewiß ausgelöst werden soll. Ein Wort von Derville genügte, um dem Klienten den erbetenen Eintritt zu verschaffen. Hyacinth schrieb einige Zeilen an die Gräfin Ferraud. Schicken Sie ihr das, sagte er, und alle Ihre Vorschüsse und Kosten sollen getilgt werden. Glauben Sie mir, Herr, wenn ich Ihnen auch für Ihre Leistungen meinen Dank nicht aussprach, so steht er deshalb nicht weniger hier geschrieben: — er legte die Hand auf das Herz, — ja hier, hier, warm und treu! Was kann ein Unglücklicher? Lieben — dies ist alles. — Wie, fragte Derville, Sie haben sich keine Einkünfte stipulirt? —

Still davon, entgegnete der Greis. Sie wissen nicht, wie tief ich das Außenleben verachte, an dem die meisten so innig hängen. Mich hat plötzlich eine Krankheit überfallen: Widerwillen vor der Menschheit. Ueberhaupt, setzte er fast kindisch hinzu: Besser Luxus in Gefühlen, als in Kleidern. Verachte mich, wer Lust hat! —

Mit diesen Worten nahm er den verlassenen Sitz auf der Bank wieder ein. Derville entfernte sich. Da er in seiner Amtsstube anlangte, sandte er gleich den Oberschreiber zu der Gräfin Ferraud, die nach Lesung des Billets ungesäumt die schuldige Summe auszahlen hieß.

Der Anwalt erkundigte sich hierauf von Neuem nach dem Obersten, erfuhr aber, daß der alte Krieger aus seiner Haft entkommen sey. Fast wollte es dem Advokaten danken, als ob eine mächtige, geheimnißvolle Hand dabei im Spiele wäre.

7

Zu Ende des Monats Juni 1832 fuhr ein ernster Mann in einem anständigen Wagen durch die große Allee, die nach Bicetre führt. Es war Derville, den seine Anwaltsgeschäfte zufällig hieher führten.

Er gewährte unter einer Ulme einen von den schneeweissen Greisen, die als Bettler in Bicetre leben, wie dürstige Weiber in der Salpetriere. Jener, der zu den zweitausend Unglücklichen gehörte, die in dem Hospitium haufen, saß auf einem Grenzsteine, und widmete seine volle Aufmerksamkeit einer, Invaliden wohlbekannten, Beschäftigung: Sie trocknen in der Sonne Tabak. Die Züge des Greises waren anziehend. Er trug den rothen Tuchrock die Schreckenslivrée,



in welche das Spital seine Gäste kleidet. Dervilles gebühtes Auge erkannte die Gestalt; er sprang aus dem Wagen, und flog durch die Allee. Der Greis vergnügte sich eben mit seinem Stöcke in den Sand zu zeichnen. Guten Tag, Oberst Chabert, sagte Derville. Nichts Chabert! nichts Chabert! ich heiße Hyacinth; bin kein Mensch mehr, bin Nummer 164 im siebenten Saale, fügte er hinzu, und sah mit Kinder- oder Greisenängstlichkeit nach Derville, dessen Züge die Jahre allerdings verändert hatten.

Seine Kopfwunden haben ihn wahrscheinlich kindisch gemacht, meinte Derville. Was kindisch! rief ein alter Kamerad, der zusah. O es gibt Tage, wo man ihm nicht auf den Fuß treten darf, und er seine Sinne trefflich beisammen hat.

Ein Gedanke durchzuckte Derville. Er näherte sich dem Greise, und flüsterte ihm einige Worte in das Ohr, worauf dieser plötzlich Feuer und Flamme ward, und jenem Zeugnisse seines alten Kameraden volle Ehre machte.

Eine Stunde später rollte Dervilles Wagen den Weg zurück, den er gekommen, nur um etwas langsamer, denn die schon ermüdeten Pferde hatten um eine Person mehr zu führen: — in der Kutsche, an Dervilles Seite saß, in einen schützenden Mantel gehüllt, der Oberst Chabert.

Man feierte den Namenstag der Gräfin von Ferraud. Sie selbst saß an einer, mitten im Garten bereiteten Mittagstafel, noch immer mit Blumen bekränzt, von Diamanten funkelnd, meist mit Festgeschenken ihres Gatten geschmückt, von einem vornehmen Kreise umgeben. Die Gefeierte strahlte von Vergnügen, zuweilen unterbrach sie die lebhafteste Unterredung mit ihrem Nachbarn, um durch die schimmernden Tafelaufsätze zärtlich nach ihrem Gemale hinüber zu lächeln, der ihr gegenüber saß.

Beim Dessert meldete ein Diener, daß zwei Fremde ihre Aufwartung zu machen wünschten. Man vermuthete neue glückwünschende Gäste, und befahl sie einzuführen.

Als die beiden Fremden sich näherten, erblickte die Gräfin! und war genöthigt, sich an ihrem Stuhle festzuhalten.

Derville, der eine der beiden Fremden, schritt mit düsterner Ungeduld der Tafel zu. Er war genöthigt, mit seinen vorwärtsstre-

benden Schritten einzuhalten, denn auf seinen Armen stützte sich ein Greis, dessen zitternder, gebückter Gang und verwiterte Züge seltsam mit dem unnatürlichen, fieberhaften Feuer seiner Augen contrastirten, die aus dem zusammengeschrumpften Antlitz hervorleuchteten.

Als sie endlich vor der Tafel standen, bohrte der Greis, den von einem Diener gebotenen Stuhl zurückweisend, seine Krücke in den Sand und stützte sich fester als vorher, auf Dervilles Arme, als habe er diesem Momente die letzten Kräfte seines spätern, wirren Lebens aufgespart.

Nosaliens Blick, obgleich noch voll fast jugendlichen Feuers, vermochte doch dem Auge des Greises nicht Stand zu halten, welchem, wie einer Todtenampel, ein graufiges, dem Leben entfremdetes Licht entdämmerte.

Verzeihe, Nosalie, sagte er mit einer Stimme, welche dumpf klang, wie das Grab, in welchem sie nun bald verhallen zu wollen schien; verzeihe, daß ich meinem Versprechen, Dich in Frieden zu lassen, nicht ganz treu bleibe. Aber das alte Blut, das für das Vaterland in reichlichen Strömen geflossen, scheint, ehe es völlig erstarrt, noch ein Mal aufzufiedeln, und so hat es die alte, halb schon verwischte Nummer 164 von Bicetre unaufhaltsam gedrängt, noch ein Mal Mensch zu heißen, ehe der Tod sie völlig auswischt. Ja — der Tod, fügte er mit plötzlich nachlassender Stimme hinzu, mit der zitternden Hand nach der Krücke hastend, die er im ersten Feuer seiner Rede los gelassen.

Derville mußte den Greis schleunigst mit beiden Händen umfassen, denn er wäre sonst zusammengebrochen. Als er ihm aber in das Gesicht blickte, erschrak er vor dem bleichen, leichenhaften Ausdrucke, der die mumienhaften Züge plötzlich aus ihrem jahrelangen Schlummer gerissen, um ihnen ein verändertes, starrereres, schaurigeres Gepräge aufzuzwingen.

Alle Anwesenden waren ergriffen über die Worte und den unmittelbar ihnen folgenden Todeskampf des Greises. Der Graf Ferraud, dem dieser Vorfall ein schreckliches Licht entzündete, warf seiner Gemalin einen Blick zu, in welchem eine vernichtende Anklage geschrieben stand. Nosalie sprang mit einem unterdrückten Angstgeschrei von

ihrem Sitze auf, und beugte sich zu dem Sterbenden nieder; ob aus Verlegenheit, ob in einem Anfälle von Reue und Gewissenspein? ließ sich nicht unterscheiden.

Der Greis sah sie starr an; dann wandte er das Gesicht ab, und war nicht mehr. Man hätte sagen können, der Anblick seiner einflussigen Braut habe ihn getödtet.

Graf Ferraud war von dem Ende dieses Auftritts nicht mehr Augenzeuge. Er hatte rasch den Garten verlassen. Seine Gemahlin sah ihn nie wieder. Ein Kloster begrub sie und ihre Schuld.

Verschiedenes.

— (Die Zahl 7 bei Friedrich Wilhelm III. vorherrschend) Der jetzt verstorbene König v. Preußen war 1770 geboren, regierte seit 1797, 7 Kinder sind von ihm am Leben, er starb am 7. Juni im 70. Jahre.

EX

— (Ein Trinkspruch.) Neulich gab der Pischverein zu Detroit in Michigan (vereinigte Staaten von Nordamerika) ein Gastmal, welchem ein Ball folgte. Bei dieser Gelegenheit brachte der Ingenieur Pierce Yebled folgenden Trinkspruch aus: „Es leben hoch die Frauen, die einzigen Brandstifterin, welche Flammen ansachen, die nicht durch Wasser gelöscht werden können!“ Ein galanter Danker.

— (Ein Trinkgeld.) Seit zwei Jahren ward in Elchy ein Ire, John Irving genannt, festgehalten. Endlich setzte er es mit Hilfe eines Anwesenden durch, daß er zur Herstellung seiner Gesundheit in ein Hospital gebracht wurde. Einige Tage darauf flog der lockere Vogel aber aus; sein gegebenes Ehrenwort lümmerte ihn sehr wenig. Als er fort war, fand man einen Brief, in welchem er dem Hospitalverwalter als Gratifikation für seinen Amtseifer die Verantwortlichkeit vermachte, seine Gläubiger zu befriedigen. Die Ansprüche dieser belaufen sich auf volle 80,000 Franks!

— „Ein Esel, der seines Gleichen sucht,“ ward unlängst in einem Intelligenzblatte zum Verkaufe angeboten.

— (Hector, der Posthund) „Am Anfange des Monats December v. J. (berichtet aus Minden das dortige Sonntagsblatt) brachte ein Reisender auf der Schnellpost ein kleines, der Dachs- und Pinscher-Hund-Race angehöriges Hündchen mit dieher. Der Reisende fuhr nach kurzer Frist mit einer andern Post weiter, und konnte, da die dies-

gen Postbeamten über die Befolgung des Postreglements streng wachen — den Hund nicht mit in den Wagen nehmen. Beim Abfahren der Schnellpost folgte zwar der Hund, von seinem Herrn gelockt, anfangs dem Wagen, wurde aber, da ein zweiter und ein dritter dem ersten folgte, sehr bald irre. Nach Verlauf einer Stunde kehrte der Hund allein zum Posthof zurück. Der Hof war leer, und die einsam auf- und abschreitende Schildwache bemitleidete das arme, ängstlich umherlaufende, seinen geliebten und verlornen Herrn suchende treue Thier. Trauernd legte das Hündchen sich endlich an der Pforte des Posthofs nieder, und schien die Zurückkunft seines Herrn abwarten zu wollen. So liegt das Hündchen noch bis zu dieser Stunde. — Bei der Schildwache Schutz findend, ist deren Schilderhaus sein Quartier geworden. Die Kinder der Nachbarn umher sind seine Pfleger, für jedes mit ihm getheilte Butterschnittchen leckt er ihnen dankbar die Hände, folgt ihnen auch, gelockt, bis zur elterlichen Haushür, ist aber dann nicht weiter und nicht in's Haus zu bringen, er kehrt jederzeit zum Posten vor der Post zurück. Fast alle Soldaten kennen ihn, ja gewöhnlich überliefern die Schildwachen einander sich förmlich denselben. Sie lieben ihn und er sie, kommt die Ablösung, und mit ihr ein Soldat, der schon einmal hier schilderte, so springt der Hund ihr freudig und lieblosend entgegen. Treulich hilft er ihnen die Würde ihres Amtes erleichtern. Frühzeitig gewahrt er die nächtlichen Ronden, Patrouillen und du jour Officiere, er meldet durch sein Wellen zu den Füßen der Schildwache dieser solche an. Seine Wohlthäter: die Ablösungen und die Kinder der Nachbarn — die ihn „Hector“ benannten — bellt er Nachts nicht an. Wer an der Post vorübergeht, schenke dem dem Hector — wenn auch nicht mehr — doch einen freundlichen Blick.“

Das große Rittergut Treffen in Oesterreich, — von welchem unsere Gegend mit Lockbriefen von Frankfurter Collecteurs (zu deutsch Beurleisch) überschwemmt wurde, — haben 15 Damen aus der vornehmern Welt zu Regensburg gewonnen. Es soll nun auf dem Gute die Vielweiberwirtschaft eingeführt werden.

† Ein Paquetboot, das von Newyork nach Havre gehen sollte, ist auf offener See durch einen Blitzstrahl entzündet worden und sammt der Ladung verbrannt. Die Mannschaft wurde gerettet. Dergleichen ist ein Frachtschiff auf dem Rhein mit dem größten Theil der Waaren den Flammen zum Opfer geworden. Doch war die Ladung versichert.